Fokus auf Senioren-Benachteiligung

Im Mai war die AFPA Gastgeberin des FECIF-Board-Meetings in Wien. Im Mittelpunkt der Arbeitssitzung standen zwei zentrale Themen: die Benachteiligung älterer Menschen im Finanz- und Versicherungsbereich sowie der zunehmende Bürokratieaufwand, der insbesondere kleine und mittlere Vermittler belastet.

AFPA-Studie zeigt: Senioren sind unterversorgt

Ein inhaltlicher Höhepunkt aus AFPA-Sicht war die Präsentation einer repräsentativen Studie zur Benachteiligung älterer Menschen im Finanz- und Versicherungswesen.

Während auf politischer Ebene bereits erste Schritte gesetzt wurden – etwa durch gesetzliche Anpassungen im Bereich der Kreditvergabe – bestehen im Versicherungsbereich weiterhin erhebliche Versorgungslücken, insbesondere bei biometrischen Produkten. Die zentralen Ergebnisse der Studie:

Hoher Schutz bei Sachwerten, aber geringe Absicherung der Person:

- 91,8 Prozent besitzen eine Haushaltsversicherung
- 80,3 Prozent eine KFZ-Haftpflichtversicherung
- 75 Prozent eine private Haftpflichtversicherung
- 73,3 Prozent eine Rechtsschutzversicherung

Deutlich geringere Absicherung bei persönlichen Risiken:

- 40,8 Prozent haben eine Ablebensversicherung
- 32 Prozent eine private Krankenversicherung
- 23,7 Prozent eine private Pensionsversicherung
- Nur 3,4 Prozent verfügen über eine Pflegeversicherung. Ein alarmierender Wert angesichts des demografischen Wandels in Österreich.

Dem gegenüber steht das auffallend hohe Interesse dieser Kundengeneration, eben solche Absicherungen zu erwerben. Als Kaufwünsche werden am häufigsten eine Pflegeversicherung, eine private Krankenversicherung und eine Bestattungsversicherung genannt.

AFPA fordert mehr Angebote für die Generation 60+

Als Gründe für das Auseinanderklaffen zwischen Wunsch und Wirklichkeit werden angeführt: unzureichendes Angebot für ältere Menschen (67,3 %), altersbedingte Diskriminierung (70,6 %) sowie ungeeignete oder zu teure Versicherungsprodukte (74,4 %). Es müssen also mehr altersgerechte Versicherungsprodukte als bisher für die „Best Ager"-Generation entwickelt und angeboten werden - angepasst an deren Bedürfnisse, Lebensrealitäten und finanziellen Möglichkeiten.

Letzte Beratung liegt oft Jahre zurück!

Ein weiteres zentrales Ergebnis: Die Hälfte der Befragten hat ihr letztes Versicherungsprodukt bereits vor längerer Zeit abgeschlossen, bei 21,9 Prozent liegt der Abschluss sogar mehr als zehn Jahre zurück. Das birgt Risiken: Veraltete Polizzen und fehlende Anpassungen an die aktuelle Lebenssituation können zu erheblichen Versicherungslücken führen. Die AFPA sieht darin einen klaren Handlungsauftrag für ihre Mitgliedsbetriebe: „Nur durch regelmäßige Überprüfungen der finanziellen Absicherung können Risiken frühzeitig erkannt und geschlossen werden", so AFPA-Obmann Michael Herzhofer.

Michael Herzhofer

FECIF erkennt europaweite Relevanz: Seniorenstudie wird Teil des Whitebooks

In der anschließenden Diskussion mit dem FECIF-Vorstand wurde deutlich: Die in Österreich dokumentierten Probleme bestehen in allen Mitgliedsländern, eine Folge der demografischen Entwicklung. FECIF wird daher die Ergebnisse der AFPA-Studie in das kommende FECIF-Whitebook aufnehmen und das Thema als eine zentrale Aufgabe des Verbandes positionieren.

Denn: Die „Best Ager"-Generation ist eine stark wachsende Bevölkerungsgruppe. Laut Statistik Austria wird der Anteil der über 65-Jährigen bis 2035 auf über 25 Prozent der Bevölkerung steigen – das sind mehr als 2,4 Millionen Menschen. Wenn es aber für diese Zielgruppe kaum geeignete oder nur sehr teure Produkte gibt, droht ein wachsen-

der Teil der Bevölkerung, ohne ausreichende Absicherung zu bleiben.

Drei zentrale Botschaften aus Wien

Im Rahmen des Treffens wurden drei klare Appelle formuliert:

1. An die Versicherer: Entwickelt leistbare, seniorengerechte Produkte, die den realen Bedürfnissen dieser Zielgruppe gerecht werden.
2. An die Regulatoren: Überlastet uns nicht weiter, damit wir ausreichend Zeit für Beratung haben und auch komplexe Lebenssituationen meistern helfen können.
3. An die Politik: Unterstützt private und betriebliche Vorsorge durch steuerliche Anreize und zeitgemäße Fördermodelle.

Internationale Einblicke: Von Aktivrente bis Generationenkonflikt

Die Diskussion zeigte, wie unterschiedlich europäische Länder mit dem Thema umgehen:

- In Deutschland wird das Weiterarbeiten im Ruhestand steuerlich belohnt. Bis zu 2.000 Euro monatlich können Rentner steuerfrei zusätzlich verdienen. Das hat die frisch amtierende Regierung in ihrem Koalitionsvertrag unter dem Stichwort „Aktivrente“ vereinbart.
- In Frankreich wächst der Unmut der jungen Generation, weiterhin in ein System einzuzahlen, das sie selbst möglicherweise nicht mehr tragen kann. Der Generationenvertrag steht auf der Kippe. Ein Szenario, das vielleicht auch anderen Ländern droht?
- In den Niederlanden ist es ab 45 Jahren unmöglich, eine langfristige und nachhaltige Altersvorsorge abzuschließen. Wahrscheinlich deshalb, weil man unterstellt, dass nachhaltige Anlagen schlechtere Ergebnisse erzielen (was Experten wie der AFPA-Nachhaltigkeitslotse Volker Weber nicht bestätigen können) und man daher in diesem Alter zu wenig Zeit hätte, um eine ordentliche Performance zu erzielen. Ein Beispiel für „statistische Hürden“, die oftmals, vor allem bei biometrischen Produkten, auftreten.
- Aus der Schweiz kam das Feedback: Wenn man die Vorsorge dem Einzelnen überlässt, dann tun das nur die Allerwenigsten. Viele hätten kein Interesse daran (weil Problembewusstsein oder sogar das Geld dafür fehlen). Daher existiert in der Schweiz ein verpflichtendes Vorsorgesystem für Unternehmen und deren Angestellte, damit eben die Entscheidung nicht beim Einzelnen liege.

AFPA-Marktdialog 2025

Persönliche Vorsorge in einer alternden Gesellschaft – Sind steuerliche Anreize eine Lösung?

Wann: 9. Oktober 2025, 14:30–17:00 Uhr
Wo: Novotel Hauptbahnhof Wien + Online via TEAMS (auch für Nicht-Mitglieder)
Thema: Wie können steuerliche Anreize helfen, Versorgungslücken im Alter zu schließen? Welche Rolle spielt dabei die Eigenvorsorge – auch für ältere Menschen? Und was lässt sich von anderen EU-Ländern lernen?

Impulse & Diskussion mit:
- Steuerexperte Sohbat Dhanju, NWT
- Versicherungsmathematiker Gerhard Danler
- Ulrike Weiß, AK OÖ
- Michael Herzhofer, AFPA

Moderation: Claudia Schanza

Zertifikat: Weiterbildung mit Lernerfolgskontrolle für Versicherungs- und Finanzberater (via Vermittlerakademie)
Teilnahme: Vor-Ort nur mit Einladung.
Online-Anmeldung: gw@afpa.at

Risiko? Relax!

Die Ablebensversicherung jetzt mit Überdeckungsoption und noch mehr Spielraum für Ihre Kunden

- **Untersuchungsgrenze bis 650.000 € –** unkomplizierte Absicherung ohne Arztbesuch oder Bescheinigung
- **Neu: Überdeckungsoption bis 20.000 € –** flexible Absicherung auch für zusätzliche Aufwendungen und Nebenkosten
- **Mehr Schutz, weniger Hürden –** optimal zur Kreditabsicherung: bis zu 15 % über der Darlehenssumme und für die gesamte Laufzeit

Unsere persönlichen Ansprechpartner vor Ort helfen Ihnen gerne weiter.

Martin Kaiser
Regionalleiter
Österreich West
+43 664 2005 977
martin.kaiser@hannoversche.at

Mario Woltsche
Regionalleiter
Österreich Ost
+43 664 2005 944
mario.woltsche@hannoversche.at

partner.hannoversche.at